

Jahreslosung 2019:
Suche Frieden und jage ihm nach!
Psalm 34,15

Wer möchte nicht gern ein gutes Leben führen? Wer nicht gern abends zu Bett gehen und sagen können: „Was für ein großartiger Tag! So sollte es immer sein! Nur so ist es nicht immer sondern oft sieht es im Leben anders aus. Und dennoch sehnen wir uns -die Menschen damals wie heute- nach guten Tagen, nach befriedigenden Erfahrungen, nach wertvollen Begegnungen, bereichernden Kontakten und einem sinnerfüllten Leben.

Der Psalm 34 in den Versen 1 – 10 ist voll wertvoller Erfahrungen, voll von total ermutigenden Worten. Sie zergehen einem förmlich auf der Zunge; Worte wie V. 6 – „Die auf ihn sehen werden strahlen vor Freude und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.“ Oder V. 8 u. 9 - „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten und hilft ihnen heraus.“ „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn traut.“ Wer kann solche Worte der Ermutigung wohl schreiben? In welcher Situation sind sie wohl entstanden? Sie wurden geboren in einer Situation, die dramatischer nicht sein kann. David, ein junger vielversprechender Mann, muss vor seinem Schwiegervater Saul flüchten, der ihn aus rasender Eifersucht, sucht zu töten. Als David in Israel keinen sicheren Ort mehr findet flieht er zu Israels Todfeinden, den Philistern und will sich ihnen anschließen in der Hoffnung, dort vor Saul und seinen Schergen sicher zu sein.

Aber dort ist er auch nicht sicher. Die philisterischen Soldaten erinnern sich an ihren Todfeind und möchten ihn beseitigen. David sieht nur einen Ausweg, er stellt sich wahnsinnig, verdreht die Augen, lässt seinen Speichel in den Bart rinnen, stöhnt und rennt mit dem Kopf gegen das Tor. Die Philister jagen ihn und seine Leute davon mit der Bemerkung: „Verrückte haben wir schon genug hier!“ So erlebt er doppelte Errettung.

Nach dieser Erfahrung dichtet David dieses wunderbare Lied und stellt in V. 13 die Frage: „Wer möchte nicht gern gut leben und schöne Tage sehen?“ Ja, wer nicht, mögen wir antworten. David gibt uns hier einen sehr wichtigen Hinweis. Unabhängig vom Glück, das dir zufällt und vom Segen, den Gott allein auf dein Leben legen kann, gibt es doch 3 Dinge, die wichtig sind. 3 Punkte, die Einfluss haben auf ein gutes Leben und gute Tage. 3 Bereiche aber auch, wo wir selbst ganz konkret gefordert sind. Dahinter steckt eine ganze Menge Lebenserfahrung.

1. *Hüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht betrügen*

Wie oft hat böses Gerede Freundschaften zerstört! Wie oft hat Tratsch Beziehungen vergiftet! Denken wir als Beispiel an die Nibelungensage. Giftige Bemerkungen auf dem Weg zur Kirche führen zu Hass, Mord und Totschlag und dem Untergang eines ganzen Volkes.

Gar nicht selten ist das der Alltag in vielen Ehen. Man redet kaum noch miteinander oder wenn man redet, giften sich die Eheleute nur noch an. Wie oft ist das der Alltag in Betrieben, in sozialen Einrichtungen, gerade da, wo man antritt, Menschen in Notlagen zu helfen, ist oft das Miteinander belastet und die Atmosphäre vergiftet. Gift liegt in der Luft – Ja, die Zunge und die Lippen, wie so oft in den Psalmen durch Verdoppelung verstärkt und dadurch einprägsam. Gute Gedanken, tolle Ausführungen, können durch eine spöttische Bemerkung, oder einen sarkastischen Satz zunichte gemacht werden. Die tollste Predigt kann durch eine negative Aussage, einen lieblosen Nachsatz, ihre Wirkung verlieren.

Im NT werden wir an mehreren Stellen gewarnt, unsere Zunge in Zaum zu halten und unsere Worte zu kontrollieren. Bsp.: Jak. 1,26 und 3,5 ff.:

- Wenn jemand meint, er diene Gott und hält seine Zunge nicht in Zaum, sondern betrügt sein Herz, so ist sein Gottesdienst nichtig.

- So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe ein kleines Feuer, welche einen Wald zündet es an! Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voller Ungerechtigkeit. So ist die Zunge unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet.

Wie wahr!!! Wer seine Zunge nicht im Zaum halten kann und sein Worte nicht im Griff hat bzw. wessen Mundwerk schneller als die Gedanken sind, der hat ein Problem. Er zerstört so viel an Beziehungen, verursacht Leid im Miteinander. Da kann ich als Mensch nur zu Gott schreien: „HERR, hilf mir durch deinen Geist, meine Zunge, meine Lippen, meine Worte zu kontrollieren. Und wo ich gescheitert bin, da vergibt mir und heile die zerbrochenen Beziehungen.

2. *Lass ab vom Bösen und tue Gutes*

Auf böse Gedanken folgen böse Worte und auf böse Worte folgen böse Taten. Was für ein schrecklicher Kreislauf. Der Fluch der bösen Tat, die immer neue böse Taten gebiert. Ich habe immer wieder gerne amerikanische Filme geschaut (früher mehr als heute), insbesondere Western. Ich musste feststellen, dass die Filme immer brutaler, oft sadistischer werden. Ein Grundprinzip, das sich durch viele Filme (gerade auch Krimis und Western) zieht: die böse Tat wird mit Gewalt bekämpft, notfalls mit brutalster Gewalt, d.h. Das Böse muss mit allen Mitteln besiegt werden. Ja, auch wenn die Mittel böse sind, so scheint doch ihr Einsatz als die richtige Antwort auf das vorhergehende Böse gerechtfertigt.

Beispiel: So forderte der US Präsident Trump als Antwort auf Anschläge und Gewalt in Schulen, dass sich Lehrer bewaffnen sollen, damit sie schnell reagieren und gewaltsam das Böse bekämpfen können. Was für ein schrecklicher Gedanke! Nein, das ist nie und nimmer die Lösung! Auf Gewalt erfolgt Gegengewalt, so setzt sich die Gewaltspirale fort und das Böse feiert Triumphe.

Wie kann eine Lösung aussehen? Wie finden wir eine Antwort auf das Problem des Bösen? David zeigt uns den richtigen Ansatz. Wir sollen das Gute suchen, das Vorbildhafte, das Positive. Dieses Gute, Beispielhafte in Tat und Wort sollen wir dem Bösen entgegen setzen. Im NT heißt das so (Röm. 12,17 ff.): „Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes.....

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Aber wiederum stellt sich die Frage: Woher nehme ich die Kraft? Wie wird es mir möglich, auf böse, hinterhältige Anschläge mit guten Taten zu antworten? Ich habe diese Kraft nicht in mir! D.h. Aber ich benötige eine Kraft, die von außerhalb kommt und mich in die Lage versetzt, so zu reagieren. Auch hier weist uns das NT einen Weg, woher ich und wir die Kraft zum Vergeben, zur guten Tat bekommen. Paulus sagt uns, dass diese Kraft mit einer Person, Jesus Christus, verbunden ist und lädt uns zugleich zum Vertrauen auf ihn ein:

Phil. 4,13 „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig (mich in die Lage versetzt) macht.“ und Gal. 2,20 „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe in meinem Körper, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat...“

3. *Suche Frieden und jage ihm nach*

Frieden – was für ein gewaltiges Wort. Frieden ist mehr als Abwesenheit von Streit und Krieg und ist absolut nichts Selbstverständliches. Er liegt nicht auf der Straße und kann einfach aufgelesen werden. Frieden ist ein kostbares Gut, ein wertvoller Schatz. Im NT bedeutet FRIEDEN zuerst:

- Frieden mit Gott (d.h. Eine geheilte Gottesbeziehung, mit dem lebendigen GOTT auf Du und Du leben). Das geschieht da, wo das Trennende, die Mauer zwischen GOTT und Mensch weggeräumt ist. Das hat Jesus Christus für mich getan am Kreuz (Bsp. Zeugnis von

Anas, der betete: Jesus Christus, wenn du lebst, offenbare dich mir. Darauf erzählte ihm sein Freund von einem Traum, einer Vision, in dem er ein riesiges Kreuz sah. Darunter eine Tür, durch die man auf eine grüne Wiese, ein friedvolles Land kam. Der Freund war überzeugt, dieser Traum käme von „Satan“ und wollte nichts mehr damit zu tun haben. Anas aber sah darin die Antwort. Er hatte vorher Joh. 10 gelesen, wo Jesus sagt: „Ich bin die Tür, wer durch mich eingeht wird gute Weide (Frieden) finden.

- Daraus folgt: Frieden mit dem Nächsten. Das bedeutet zuerst Frieden in der Beziehung von Mann und Frau, dann in der Familie zwischen Eltern und Kindern und zwischen Geschwistern. Frieden ist auch hier ein wertvolles Gut. Er muss errungen, geradezu erkämpft werden. Er fällt keinem (auch mir und Dir nicht) einfach zu, auch in einer christlichen Ehe und Familie nicht. Auch da herrscht oft Streit, fallen harte Worte. Was tun, wenn die Frau nörgelt, der Mann schimpft, die Kinder sich frustriert hinter ihr Smartphone zurückziehen? Der Rat der Gesellschaft (und oft auch vieler Psychologen und Lebensberater) lautet: Trennt euch, geht jeder seine eigenen Wege, wenn ihr es nicht mehr miteinander aushaltet. Aber ist das die Lösung – insbesondere für Christen? Der biblische Weg ist, dem Bösen keinen Raum zu geben, Vergebung zu suchen und Versöhnung zu praktizieren. Wie? Eph. 4,26: Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen....“
- Das ist auch die Basis für das Zusammenleben der Menschen in der Gesellschaft, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, in den Vereinen. Der Herr Jesus sagt uns in der Bergpredigt (Matth. 5, 9): „Selig sind die Friedfertigen (wörtlich die Friedensstifter, die, die zum Frieden beitragen), denn sie werden GOTT schauen. Das geht jetzt hin bis zu den großen Fragen der Gesellschaft, wo z.B. verschiedenen Volksgruppen in einem Land verfeindet sind (Bsp. Huttus und Tutsis in Ruanda und Burundi vor 20 Jahren). Da ist der Krieg zwischen Völkern. Welch ungeheurer Hass entfaltet sich da. Man muss nur mit einem geflüchteten Menschen aus Syrien, dem Irak oder Afghanistan sprechen und sieht, welche Abgründe sich da auftun. Was für ein Geschenk, wenn hier Menschen zu Friedensstiftern werden können. (Bsp. Der Nachkriegskanzler Deutschlands, Konrad Adenauer, der beim Besuch der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem weinte. Diese Tränen waren der Beginn einer neuen Beziehung zwischen den beiden Völkern.
- Man könnte fortsetzen mit den schwierigen Verhandlungen 1648, die den unseligen 30-jährigen Krieg beendeten. In zähen Verhandlungen gelang es schließlich, das Blutvergießen zu beenden und die Grundlage dafür zu legen, dass es keine Religionskriege mehr in Europa geben sollte.

„Suche Frieden und jage ihm nach.“ Was für ein Motto für dieses neue Jahr.

Nicht „Suche Erfolg und jage ihm nach.“

Oder: „Suche das Glück und setze alles daran, dass es sich vor deiner Tür niederlegt.“

Auch nicht: „Mache Karriere und hänge dich rein. Opfere notfalls Familie und Gesundheit, um sie zu erreichen.

Das könnten wir alle gut verstehen und damit sind auch die Lebensziele vieler Menschen definiert.

Sondern: „Suche Frieden und jage ihm nach. Wir sagen, „Glück ist ein Vogerl.“ D.h. Es kommt daher geflattert, lässt sich vielleicht bei mir nieder, ist aber auch schnell wieder weg. Ist es so mit dem Frieden. Kommt er daher geflattert und verschwindet wieder? Nein, er fällt mir nicht einfach zu. Er muss errungen, geradezu erkämpft werden. Aber der Einsatz lohnt sich!

Und nochmals: Es benötigt eine höhere Kraft, um zu dem wirklichen Frieden zu finden, der die Basis ist für den Frieden im Miteinander dieser Gesellschaft. Und diese Kraft erhalte ich nur von dem, der sagt: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, ein Friede, den die Welt nicht geben kann.“

Siegfried Seitz